

Wie wollen wir zusammenleben?

Ein Blick in die Kulturkonzeption Kassel 2030



Dr. Patrick S. Föhl, Leiter
Netzwerk Kulturberatung,
Berlin. Projektleitung Kul-
turkonzeption Kassel i.A.
des Instituts für Kulturpo-
litik der Kulturpolitischen
Gesellschaft



Dr. Yvonne Pröbstle, Ge-
schäftsführerin Agentur
Kulturgold, Stuttgart.
Stellvertretende Projekt-
leitung Kulturkonzeption
Kassel i.A. des Instituts für
Kulturpolitik der Kulturpo-
litischen Gesellschaft

Ja, mach nur einen Plan! Sei nur ein großes Licht! Und mach dann 'nen zweiten Plan. Gehn tun sie beide nicht. [...]« – so Bertolt Brecht in seiner bekannten »Ballade von der Unzulänglichkeit menschlichen Planens«, in der er den Wunsch des Menschen nach der Planung der eigenen Lebensbahnen kritisch-süffisant dekonstruiert. Die Begriffe der Planung oder auch der Lebenskonzeption haben etwas sehr Einschränkendes und auch Naives, wenn sie für den Ausschluss von Risiken und die Abarbeitung von festgelegten Schritten stehen. Einerseits kommt es tatsächlich immer anders als angenommen, zumal angesichts der gegenwärtigen digitalen und kulturellen Umbruchzeiten, und andererseits beraubt man sich auf diese Art und Weise der wahrhaftigen Momente des Lebens, die in der Regel spontan und überraschend entstehen. Man denke nur an Max Frischs »Homo Faber«, der uns das sehr eindringlich und bildlich vor Augen geführt hat. Das gilt natürlich auch und insbesondere für die Planung von Kunst- und Kulturentwicklung. Kunst und Kultur leben von ihrer freiheitlichen Entfaltung. Sie leiden qualitativ unter vordefinierten Parametern beziehungsweise unter ihrer »Verzweckung« durch an sie gerichtete Zielstellungen im Hinblick auf ihren künstlerischen oder kulturellen »Output«.

Kulturentwicklungsplanung als

... »Kultur-Politik-Planung«

Vor diesem Hintergrund sei betont, dass Kulturentwicklungsplanung weder künstlerische und kulturelle Inhalte bewertet oder gar vordeterminiert

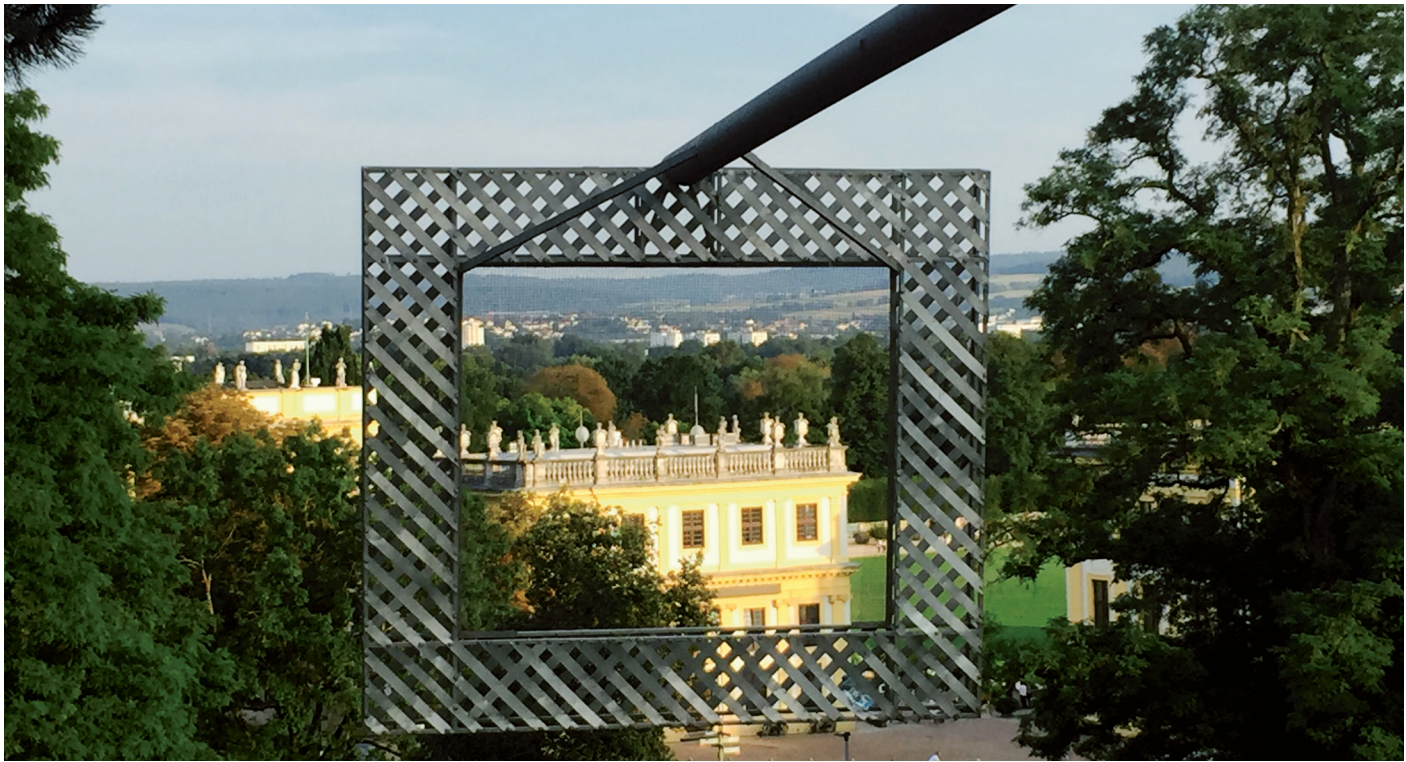
noch den Anspruch verfolgt, über Jahre hinweg jeden Schritt der Kulturentwicklung minutiös für einzelne Kultureinrichtungen zu definieren und festzulegen. Vielmehr handelt es sich um eine »Kultur-Politik-Planung«, die sich mit der Stärkung von Rahmenbedingungen für die Kulturentwicklung auseinandersetzt.

... »kulturelle Stadtentwicklung«

Oder, ganz selbstbewusst formuliert, es geht um Kulturpolitik, die sich mit der Frage befasst, wie die Vision einer »kulturellen Stadtentwicklung«, die themen- und bereichsübergreifend gedacht ist, erreicht werden kann. Das setzt selbstredend die Definition von Schwerpunkten und Kernmaßnahmen voraus. Eine starke Kulturpolitik wird durch Haltung und Mut getragen. Diese speisen sich aus einer klar erkennbaren Agenda, die zum Ausdruck bringt, welche kulturpolitische Wegstrecke man zurücklegen und welche Pfade man gegebenenfalls auch verlassen möchte. Gleichfalls zeichnet sich eine zeitgemäße Kulturpolitik durch die selbstbewusste Stärkung und den Aufbau neuer Allianzen innerhalb des Kulturbereichs sowie mit Akteurinnen und Akteuren aus anderen Feldern aus.

... »rollende« Planung

Zeitgemäße Kulturentwicklungsplanung sollte grundsätzlich als »rollende Planung« verstanden werden (vgl. auch Julia Lehner zur Kulturstrategie Nürnbergs, KuMi 164, I/2019). Sie schafft Grundlagen für Öffnungs- und Veränderungsprozesse,



Kassel, »Rahmenbau« von Haus-Rucker-Co, documenta 6, Blick auf die Karlsplatz Orangerie; Foto: Patrick S. Föhl

welche diskursiv weiterentwickelt und deren Ansätze immer wieder aktualisiert sowie konkretisiert werden müssen. Diese Wandlungsfähigkeit ist das Grundprinzip einer zeitgemäßen Planung. Denn ein solcher Transformationsprozess kann in der Planungsphase lediglich angestoßen werden – nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Auf dem Weg zur Kulturkonzeption Kassel

Diese Gedanken sind für sich genommen bereits Grund genug, eine Kulturentwicklungsplanung durchzuführen. Im konkreten Fall der Stadt Kassel gaben zudem ursprüngliche Überlegungen den Anlass, sich um den Titel »Kulturhauptstadt Europas 2025« zu bewerben. In diesem Fall ist eine verbindliche Formulierung einer kulturellen Langzeitstrategie obligatorisch. Diese ist dem Bewerbungsprozess quasi vor- und zugleich nachgeschaltet, da sie einerseits offizielles Bewerbungskriterium der EU ist und andererseits als kulturpolitische Langzeitplanung deutlich über das Jahr 2025 hinauswirken soll – gerade dann, wenn man den Zuschlag nicht bekommt oder sich frühzeitig entscheidet, wie die Stadt Kassel es im Prozessverlauf getan hat, die Bewerbung nicht weiterzuverfolgen.

Auf dem Weg zur Kulturkonzeption der Stadt Kassel wurden durch das Kulturdezernat der Stadt mit Unterstützung des Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft zwischen Juli 2017 und Juni 2018 verschiedene Untersuchungen (u. a. Analyse der Kulturförderung) und ein auf Beteiligungsformaten basierender Analyse- und Kommunikationsprozess (u. a. leitfadengestützte Experten-

interviews, Netzwerkanalyse) durchgeführt. Groß angelegte Kulturworkshops mit Kulturschaffenden, Vertreterinnen und Vertretern aus Kulturpolitik und -verwaltung sowie aus den Bereichen Bildung, Wirtschaft, Stadtentwicklung und Tourismus bildeten den partizipativen Nucleus der Akteursbeteiligung. Gemeinsam wurden Maßnahmenvorschläge für die anstehenden Transformationsprozesse entwickelt und immer wieder reflektiert, präzisiert und ergänzt.

Narrativ »documenta- Motivation«

Gleichfalls wurde die sogenannte »documenta-Motivation« als das verbindende Narrativ entwickelt. Dieses soll vergegenwärtigen, dass Kassel 1955 mit der Gründung der documenta den Mut aufgebracht hat, sich international zu öffnen, zeitgenössischer Kunst einen Raum zu bieten und etwaige daraus resultierende Reibungen und Spannungen auszuhalten. In Kassel fand sich wiederholt ein fruchtbarer Nährboden für avantgardistische Strömungen und Entwicklungen von Kunst und Kultur aus dem In- und Ausland – und zwar nicht erst im 20. Jahrhundert: Auch das Erbe als Residenzstadt, die musealen und baukulturellen Zeugnisse aus dieser Epoche, das UNESCO-Weltkultur- und -Weltdokumentenerbe, die Universität Kassel und die Kunsthochschule wären ohne Bestreben nach ständiger Veränderung nicht möglich gewesen.

Diese Kasseler Errungenschaft qualifiziert regelrecht dazu, eine wandlungswillige und -fähige internationale Kulturstadt mit Modellcharakter zu sein. Zusammengefasst bedeutet das: Kassel ist documenta-Stadt, weil sie den documenta-Geist

konsequent auf allen Feldern von Kunst und Kultur zur Grundhaltung hat und nach zeitgemäßen, avantgardistischen Lösungen sucht, nicht nur, weil sie die documenta beheimatet. Diesen Geist heißt es durch die Kulturkonzeption zu stärken und weiterzutragen. Denn denkt man die »documenta-Motivation« als verbindendes Narrativ weiter, könnte Kassel damit auch ein Zeichen setzen für eine in erster Linie kulturell motivierte Stadtentwicklung. Die Wurzeln dafür sind mit Beuys' Idee der »sozialen Plastik« und einer die Gesellschaft verändernden Kunst innerhalb der Stadt Kassel und in dieser Tiefe bereits angelegt.

Die Verständigung darüber, dass die »documenta-Motivation« künftig die narrative Klammer für die Kasseler Kulturentwicklung sein soll, kann als Meilenstein des Prozesses bewertet werden. Nicht selten einigt man sich am Ende solcher Prozesse auf beliebige Floskeln (z. B. »Vielfalt«, »Tradition und Moderne«), weil sich nur dafür ein Konsens erzielen lässt, aber schlussendlich stellen solche Allgemeinplätze keine glaubwürdige Zukunftsvision für eine nachhaltige Kulturentwicklung und die damit verbundenen Herausforderungen dar.

Leitfrage »Wie wollen wir zusammenleben?« und Handlungsfelder der Kulturkonzeption

Vor diesem Hintergrund ist es erklärter Anspruch der Kasseler Kulturkonzeption, mit ihren Zielen und Maßnahmen auch eine Antwort auf die Kernfrage jedweder Form von Vergesellschaftung zu geben: »Wie wollen wir zusammenleben?« Dieser Leitfrage sind insgesamt fünf Handlungsfelder untergeordnet, die Lösungsvorschläge für die im Prozess identifizierten Herausforderungen enthalten und die entwickelten Ziele sowie Maßnahmen jeweils nach Schwerpunktthemen bündeln. Diese Handlungsfelder werden im Folgenden als sogenannte »Zukunftswerkstätten« bezeichnet. Mit der Wahl dieser Begrifflichkeit wird nochmals deutlich gemacht, dass die Kulturkonzeption als »rollender Prozess« zu verstehen ist. Demnach soll es in der Umsetzungsphase gelingen, den geschaffenen Denk- und

Handlungsraum dauerhaft aufrechtzuerhalten.

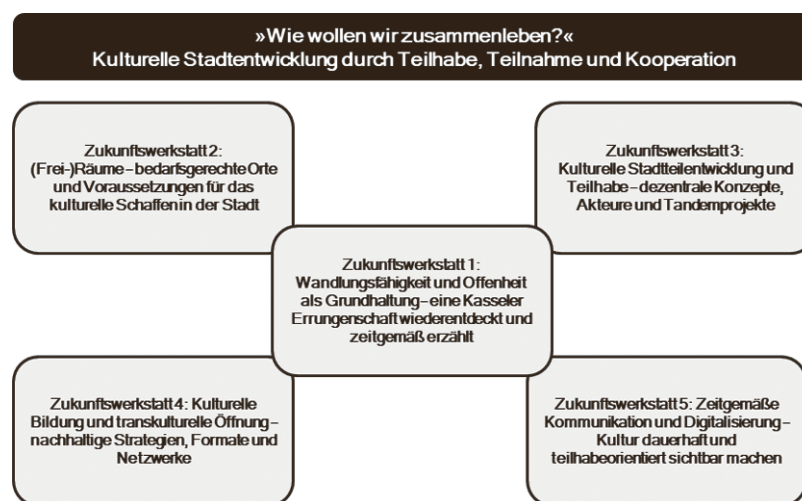
Startschuss für die Umsetzungsphase: Formulierung von Prioritäten

Mit der Absage an den Bewerbungsprozess zur Kulturhauptstadt Europas war gleichzeitig ein umfangreiches politisches Bekenntnis zur Umsetzung der Kulturkonzeption verbunden. Dieses führte zu einem raschen Übergang in die Umsetzungsphase und zur Formulierung von Prioritäten. Der »Abschlussbericht zum Beteiligungsverfahren zur Kulturkonzeption« enthält bereits priorisierte Ziel- und Maßnahmenvorschläge sowie die Empfehlung zu ersten Umsetzungsmaßnahmen. Diese Schwerpunktsetzung erfolgte im Aufgabenbereich des Kulturdezernats der Stadt Kassel. Dabei wurden die Ergebnisse des partizipativen Prozesses reflektiert, bewertet und mit den Ergebnissen aus dem Kulturhauptstadt-Bewerbungsprozess 2025 sowie den kulturpolitischen und strategischen Zielen in Abstimmung gebracht. Damit liegt nun ein Maßnahmenplan vor, der das Potenzial hat, eine transformative Kulturentwicklung zu ermöglichen und damit Kultur als wichtiges Element von Stadtentwicklung in Kassel weiterhin zu verankern.

Im Mai wurden bereits zwei Stellen auf Grundlage der Kulturkonzeption ausgeschrieben, eine für die übergeordnete Koordination von Kulturellen Bildungsprojekten und eine im Bereich Beratung und Unterstützung für die Fördermittelakquise von Land, Bund und EU. Zugleich werden derzeit u.a. die in der Kulturkonzeption aufgeworfenen Fragen zur Entwicklung kultureller Räume und zur Gestaltung einer zeitgemäßen Kulturförderung bearbeitet.

Weitere Informationen

Weitere Informationen zum Prozess sowie die vollständige Version der Kulturkonzeption finden sich unter www.kuko-kassel.de. ■



Übersicht der Handlungsfelder der Kulturkonzeption Kassel 2030